

Soziokultur und ihre Einrichtungen

Tim Freytag, Michael Hoyler und Christoph Mager



Karlsruhbahnnhof in Heidelberg, Kulturzentrum für Lifemusik, Kino, Tanz, Theater, Kabarett und Politik

Soziokulturelle Zentren und Initiativen stellen mit vielfältigen kulturellen Veranstaltungen und kulturpädagogischen Angeboten eine Alternative zu den traditionellen Formen der Kulturvermittlung dar und gelten als Treffpunkt entsprechend engagierter Bevölkerungsgruppen. Die Einrichtungen bieten Raum für Konzert-, Theater- und Kinoveranstaltungen sowie Vorträge, Workshops und Ausstellungen und für die Arbeit politisch und sozial motivierter Initiativen.

Soziokultur in Deutschland

Die Entwicklung von Soziokultur ist eng mit der Diskussion um kultur- und gesellschaftspolitische Leitbilder verbunden. Erste Zentren wie z.B. die Os-

nabrücker Lagerhalle oder das Nürnberger KOMM entstanden Anfang der 1970er Jahre im Geiste der Bildungsreformen und des sozialstaatlichen Gedankens einer „Kultur für alle“, der zunehmend durch eine ideologisch geprägte Propagierung von Gegenkultur ersetzt wurde. Zahlreiche weitere soziokulturelle Einrichtungen wurden Ende der 1970er Jahre im Zuge einer nun stärkeren Orientierung an Fragen der Umsetzung problembezogener Gesellschaftspolitik gegründet. Im Kontext der neuen sozialen Bewegungen bestimmte eine lebensweltlich-kommunikative Grundhaltung die Arbeit soziokultureller Zentren, bis sich seit Anfang der 1990er Jahre eine stärkere Ausrichtung des Veranstaltungsprogramms an konsumorientierten Lebensstilen abzeichnen begann.

Die heute in Ostdeutschland bestehenden soziokulturellen Zentren sind teils aus früheren staatlichen Einrichtungen hervorgegangen und teils als Neugründungen entstanden. In den neuen Ländern wird der Soziokultur eine bedeutende integrierende und identitätsstiftende Funktion im gesellschaftlichen Transformationsprozess zugeschrieben, da sie insbesondere jüngeren Raum für selbst gestaltetes kulturelles und politisches Engagement bietet.

Soziokulturelle Zentren

Die etwa 400 in der Bundesvereinigung soziokultureller Zentren e.V. organisierten Einrichtungen orientieren sich satzungsgemäß an den Grundsätzen eines erweiterten Kulturbegriffs, der Förderung künstlerisch-kreativer Eigenbetätigung, der Integration verschiedener Altersgruppen sowie sozialer und ethni-

nen der öffentlichen Hand pro Besucher wesentlich geringer aus. So lagen Mitte der 1990er Jahre die öffentlichen Zuschüsse für Theater im Bundesdurchschnitt bei 183 DM und für Museen bei 29 DM pro Besucher, während der Vergleichswert für soziokulturelle Zentren 8 DM betrug. Die ungünstige Finanzsituation wirkt sich auch auf die Personalstruktur soziokultureller Einrichtungen aus. Knapp 50% des Personals leisten ihre Arbeit ehrenamtlich, nur etwa 10% sind unbefristet sozialversicherungspflichtig beschäftigt **6**.

Standorte und Perspektiven

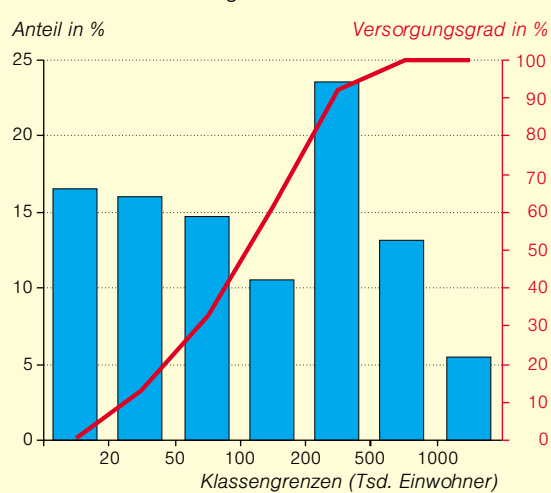
Karte **7** zeigt regionale Konzentrationen der im Bundesgebiet verbandlich organisierten Zentren. Ähnliche Kulturarbeit leisten häufig Bürgerhäuser, Künstlerhäuser, Kommunikationszentren, Konzertkneipen und Kulturläden in kommunaler oder privater Trägerschaft. Zahlreiche Einrichtungen finden sich in mittleren und kleineren Gemeinden **1**, folgen also in ihrer räumlichen Verteilung nicht in dem Maße einem zentral-

2 Typen soziokultureller Zentren

	Hauptamtliche Mitarbeiter	Breite und Quantität des Angebots	Entwicklungsstadium des Zentrums
Großzentrum Typ 4	≥ 8	ausschließlich multifunktionales Zentrum, das mindestens 5 von 7 Angebotsbereichen* abdeckt	mehrfähige Arbeit, 'entwickelte' Einrichtung
großes Mittelzentrum Typ 3	≥ 3	multifunktionales Zentrum	mehrfähige Arbeit bzw. Konsolidierung in relativ kurzer Zeit
kleines Mittelzentrum Typ 2	≥ 1	multifunktionales Zentrum oder Zentrum mit deutlichem inhaltlichen Schwerpunkt; weniger Angebote als Typ 3	mehrfähige Arbeit und Arrangement mit bestehenden Möglichkeiten bzw. Zentrum mit Tendenz zu Typ 3
Kleinzentrum Typ 1	ohne	eindeutige Spezialisierungen; weniger Angebote und Besucher als Typ 2	Aufbauphase ohne gesicherte finanzielle oder personelle Perspektiven

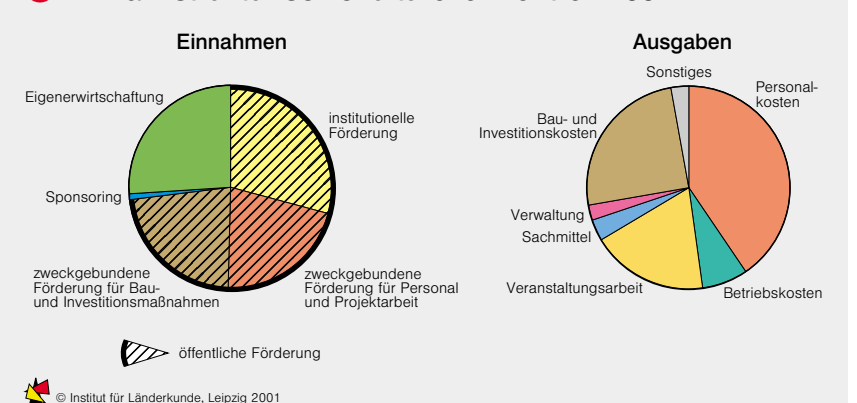
* Angebotsbereiche: Sozialarbeit und psychosoziale Arbeit, Selbsthilfe- und selbstorganisierte Gruppen, politische Arbeit, Weiterbildung/kulturelle Bildung, Veranstaltungsarbeit, Info- und Kommunikationsbereich, Projektarbeit.

1 Soziokulturelle Einrichtungen 1996 nach Gemeindegrößenklassen



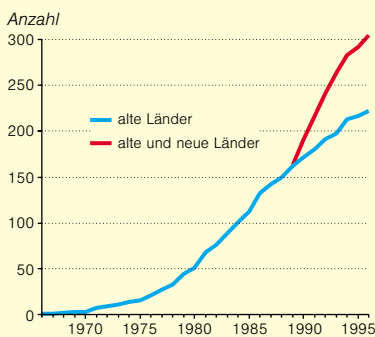
© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

3 Finanzstruktur soziokultureller Zentren 1994



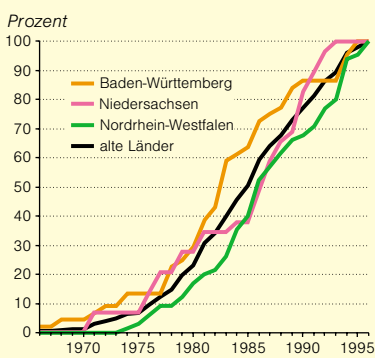
© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

4 Diffusion soziokultureller Einrichtungen 1966-1996



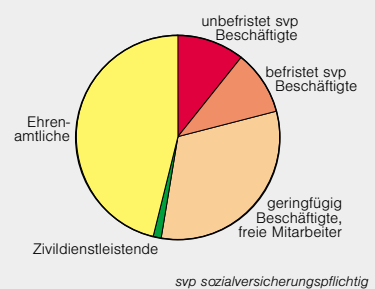
© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

5 Diffusion soziokultureller Einrichtungen 1966-1996 ausgewählte Länder



© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

6 Personalstruktur soziokultureller Zentren 1996



© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

örtlichen Prinzip wie etwa Theater oder Opernhäuser. Im zeitlichen Verlauf nähert sich der Entstehungsprozess soziokultureller Zentren und Initiativen einer logistischen Kurve **4**, deren S-Form als typisch für raum-zeitliche Diffusionsprozesse gilt. Entscheidend für die Realisierung eines soziokulturellen Zentrums sind das Engagement lokaler Initiativen, die Haltung der Kommunalverwaltung und lokalpolitischer Akteure sowie das Vorhandensein eines geeigneten Gebäudes. Ob sich ein Zentrum dauerhaft in der kulturellen Landschaft etabliert, hängt nicht zuletzt von einer



erfolgreichen Institutionalisierung und Professionalisierung ab. Ein seit einigen Jahren zu beobachtender Trend zur Kooperation zwischen soziokulturellen Akteuren und den Trägern traditioneller Kulturformen zeigt, dass Soziokultur ein fester Bestandteil der kommunalen Kulturlandschaft geworden ist. Um in einer angespann-

ten Finanzsituation bestehen zu können, sehen sich viele soziokulturelle Einrichtungen gegenwärtig zu einer zunehmenden Kommerzialisierung ihrer Arbeit gezwungen. Immer wichtiger werden Besucherzahlen, was sich in einer Ausweitung des Angebots von Großveranstaltungen vor allem für ein jüngeres Publikum ausdrückt. Soziokul-

tur und ihre Einrichtungen stehen heute vor der schwierigen Aufgabe, vielfältige Kulturarbeit zu leisten, ein breites Publikum anzusprechen und dabei möglichst kostendeckend zu wirtschaften. ♦